

# Materialität und Klang

## in der KunstTherapie anders

Pietro Sabatelli  
Studiengang Kunsttherapie  
Hochschule für Bildende Künste Dresden

## **Zusammenfassung**

Der vorliegende Artikel stellt den Entwicklungs- und Transformationsprozess meiner Forschung über einen bestimmten Zeitraum dar, die sich bis heute noch in der Entwicklung befindet und das Thema Materialien und Klang in der Kunsttherapie zum Gegenstand hat. Die Theorien, auf die mein Forschungsprozess im Rahmen der Kunsttherapie zurückgreift, werden hier hervorgehoben, zusammengefasst und mit der Variablen der physischen Abwesenheit des Therapeuten in Beziehung gesetzt. Schließlich gebe ich eine Momentaufnahme meiner therapeutischen Haltung, diese ist in Bewegung und entwickelt sich ständig weiter.

## **Schlüsselwörter**

Material, Klang, Rezeptiv, KunstTherapie, Intermedialität, Phänomen, Raum, Körper, Kunsttherapeutische Haltung.

### ***1. Einleitung/Motivation***

#### ***1.1 Körperliche Abwesenheit in einem therapeutischen Rahmen***

Die körperliche Abwesenheit in einem therapeutischen Kontext ist der zentrale Punkt, um den herum ich meine Materialforschung entwickelt habe. Diese Variable hat den Rahmen meiner Forschung ständig geleitet und geformt, ausgehend von einer dreidimensionalen Perspektive auf die Materialien, denn da ich selbst Bildhauerin bin, war es für mich

notwendig, mit meiner eigenen Poetik und meiner eigenen künstlerischen Sprache zu beginnen. Langsam verlagerte sich mein Fokus dann auf einen akustischen Ansatz der Materialien, ohne dabei die dreidimensionale Perspektive zu vernachlässigen und neuerdings den Körper als Bindeglied zwischen den Materialien und der körperlichen Erfahrung wieder einzubeziehen.

### *1.2 Der Klang*

Außerdem ist Klang, auch wenn man ihn nicht sehen kann, ein materielles Element<sup>1</sup>, da es sich um eine Vibration, eine Welle handelt, die sich ausbreitet. Ein Bild, das dem nahe kommt, sind die Kreise, die sich im Wasser bilden, wenn man einen Stein hineinwirft.

Im Raum breiten sich viele verschiedene Klänge aus und verdecken sich<sup>2</sup> manchmal gegenseitig, z. B. verdecken tiefe Klänge hohe Klänge, so dass wir nicht alle Klänge wahrnehmen können. Im Raum ist ein Klang nicht natürlich isolierbar, wie es ein Bild sein kann<sup>3</sup>.

### *1.3 Phänomene einer Handlung*

Ich stellte mir also die Frage, was man beobachten kann, wenn man einen Klang isoliert. Um diese Frage zu beantworten, war es für mich wichtig, einen schalldichten Raum zu schaffen, in dem ich die Geräusche, die ich im Rahmen meiner Intervention verwenden würde, aufnehmen konnte.

Während des Baus dieses Raums habe ich mich über die Beziehungen

---

1 Chion 2010 S. 84

2 Chion 2010 S. 56

3 Chion 2010 S. 35

zwischen Körper und Material, Körper und Raum, aber auch über die Symbolik des Raums, die durch den Bau eines Raums nach menschlichem Maß entsteht, Gedanken gemacht.

Tatsächlich setzt das Bauen eines Raumes den Körper in Bewegung und seine Interaktionen mit den verschiedenen Materialien, aus denen der Raum besteht, schaffen somit akustische Materialien, und die Erfahrung des Bauens selbst hat auch einen Effekt auf den Hersteller.

Der Raum, den ich baute, wurde also nicht mehr nur zu einem Werkzeug, sondern vor allem zu einem Medium. Ich nahm also die Geräusche auf, die beim Bau des Raumes selbst entstanden, und nicht mehr die Geräusche der Handlungen, die ich im fertigen Raum plante, um aufnahmefähige Materialien zu schaffen.

#### *1.4 Zerbrechlicher Materialien, die eine Schutz- und Strukturfunktion besitzt*

In ihrem Buch beleuchten Autsch und Hornak<sup>4</sup> die aktuelle künstlerische Aktivität, indem sie verschiedene Perspektiven aufzeigen, die unterschiedliche Materialien verwenden, vom Stein bis hin zu Alltagsgegenständen, die unseren Alltag bevölkern, manchmal zerbrechlich und vergänglich sind.

Jedes Material hat seine eigenen Eigenschaften und transportiert durch seine Oberfläche, Textur, Opazität, sein Gewicht usw. poetische Informationen. Aber auch die Fähigkeit zur Transformation, die sich in einen therapeutischen Kontext übertragen lässt.

---

<sup>4</sup> Autsch/Hornäk 2017 S. 11

Der für meine Forschung gebaute Raum ist alles andere als robust, die Hauptmaterialien, aus denen er besteht, sind zerbrechlich und haben im Alltag oft eine Schutzfunktion. Zum Beispiel wird Styropor auch in Verpackungen für elektronische Geräte verwendet, um Stöße zu absorbieren, die während des Transports dieser Waren auftreten können, und Karton wird zur Herstellung von Verpackungen und insbesondere von Kisten verwendet, die alle Arten von Produkten enthalten können. Kann Akustikschaumstoff auch zur Stoßdämpfung verwendet werden. Holz und insbesondere die Holzleisten haben eine strukturelle Funktion. Alle anderen verwendeten Materialien verbinden andere Materialien (Schrauben und Verbinder).

Die Wahl dieser Materialien war natürlich. Sie stammen aus einer Installation, die für die Einzelausstellung "P. Sabatelli, Condamner, 2021" im Rahmen des Show Case Projekts im Gemeinschaftsatelier Mikky-Burg. Die Installation breitete sich über die vier Schaufenster an der Fassade des Ateliers aus und war mit Styropor und dünnen Holzlatten verkleidet. Die abgebauten Materialien wurden anschließend im Rahmen meiner aktuellen Forschung verwendet<sup>5</sup>.

## ***2. Einbettung in die Forschungslandschaft***

### *2.1 Rezeptive Kunsttherapie*

Meine Intervention und Forschung basiert hauptsächlich auf einem rezeptiven Ansatz und Pöppel schreibt: "Der Stand der Forschung sagt uns, dass der rezeptive Ansatz der Kunsttherapie auf der Überzeugung

---

<sup>5</sup> Sabatelli, Materialität und Klang in der KunstTherapie anders, 2022

beruht, dass nicht nur der aktive Einsatz kreativer Materialien einen therapeutischen Prozess initiiert und dass Kunstwerke eine heilende Wirkung haben können“<sup>6</sup>.

Pöppel vermutet auch eine therapeutische Wirkung von Kunstwerken vor allem durch ihre symbolische Seite des Inhalts, das Kunstwerk hat das Potenzial einer Spiegelfunktion, einer Integrationsleistung, einer Narrativität, usw. Zu den Wirkungen gehören (Entspannung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Identitätsbildung usw.<sup>7</sup>).

Aber wie sieht es mit der Beziehung zwischen Therapeut:in und Klient:in aus? Verändert das Kunstwerk, das in einer rezeptiven Kunsttherapie verwendet wird, die Form dieser Beziehung?

## 2.2 Kunsttherapeutische Triade

In der Kunsttherapie schließt die Beziehung zwischen Therapeut:in und Klient:in das Gestalten mit ein und bildet ein Dreieck. (Abb. 1), Bolle<sup>8</sup> spricht dann vom Kunsttherapeutischen Dreieck und entwickelt eine komplexere Version<sup>9</sup>, die das äußere und innere Bild (Gestaltung) einbezieht (Abb. 2).

Kraft<sup>10</sup> (Abb. 3) geht in seinem Modell davon aus, dass der Betrachter vom Künstler im Akt des Schaffens betrachtet wird und der

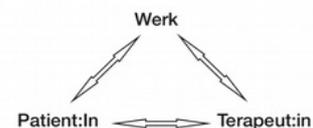


Abbildung 1

6 Pöppel 2015 S. 49

7 Ebd S. 165

8 Bolle 2008 S. 197, vgl Pöppel 2015 S. 131

9 Ebd S. 199, vgl Pöppel 2015 S. 133

10 Kraft 2011 S. 162, vgl Pöppel 2015 S. 135

Künstler vom Betrachter im Akt des Schaffens betrachtet wird und dass zwischen jedem Element eine dyadische Beziehung entsteht.

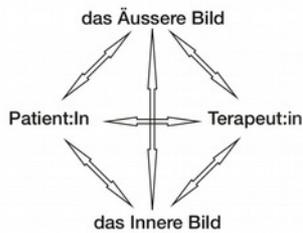


Abbildung 2

Wenn man Krafts Modell (Abb. 3) auf die bemerkenswerten Beziehungen im Rahmen meiner Intervention extrapoliert, bei der ich der Urheber des verwendeten rezeptiven Materials bin, kann man feststellen, dass ich die Rolle des Künstlers und der Beobachter die des Klienten spielt. Interessant sind die theoretischen Beziehungen, die trotz meiner physischen Abwesenheit präsent bleiben. Und durch meine Beziehung zu dem rezeptiven Material, das ich herstelle, trete ich über dieses Material vollständig in eine Beziehung mit dem Klienten ein.

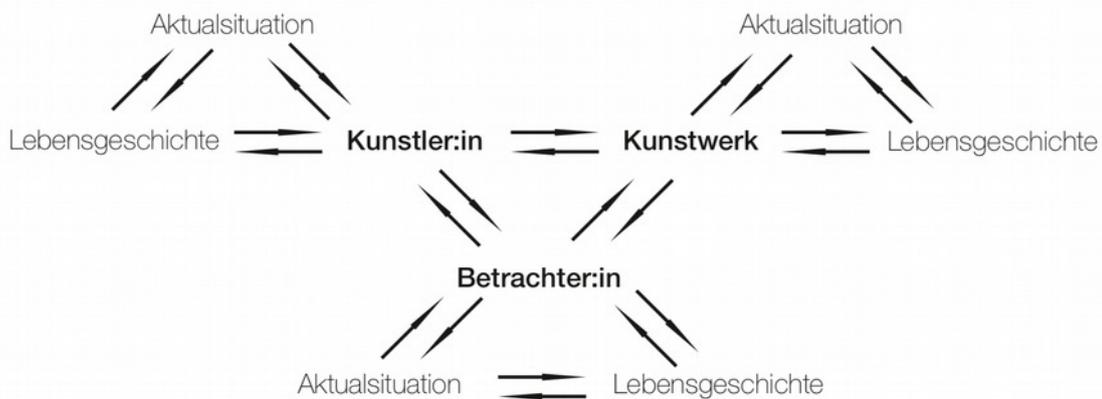


Abbildung 3

Könnte das Kunstwerk die körperliche Abwesenheit des Therapeuten ein wenig kompensieren?

### 2.3 Intermedialität

Une autre base théorique à laquelle je me réfère dans ma recherche est l'intermedialité, présente dans le processus de ma recherche et grâce à

Eine weitere theoretische Grundlage, auf die ich mich in meiner Forschung beziehe, ist die Intermedialität, die im Prozess meiner Forschung präsent ist und durch die ich neue Perspektiven eröffne, indem ich das Medium (Materialien ↔ Texte ↔ Klänge) verändere oder transformiere. Die Intermedialität kommt aber auch in der Methode zum Tragen, mit der ich meine Forschung betreibe. Denn die Intervention umfasst rezeptives akustisches Material, das ein Gefühl der Irritation oder Entspannung aktivieren soll; wichtig ist, dass eine Reaktion ausgelöst wird.

Der Klang wird genutzt, um Inspiration zu erzeugen und dazu zu ermutigen, mit dem vorhandenen Material zu experimentieren, also in Bewegung zu kommen. Und in den Rändern dieser beiden Momente (Hören und Körperbewegung) liegt, wie Sinapius schreibt<sup>11</sup>, Intermedialität, bei der die kunsttherapeutische Praxis einen anderen Bezugsrahmen erhält als die klassischen, voneinander getrennten Disziplinen.

Sinapius schreibt auch, dass eine intermediale Praxis den Einsatz verschiedener Sinnesmodalitäten ermöglicht und dass diese Sinnesmodalitäten gewissermaßen das Scharnier zwischen den Medien und unseren ästhetischen Erfahrungen bilden<sup>12</sup>. Wir erfassen ein Bild oder eine Erinnerung mit einem sensorischen Spektrum und Intermedialität ist daher näher an unserem Verhältnis zur Erfahrung.

---

<sup>11</sup> Sinapius 2018 S. 130

<sup>12</sup> Ebd S. 131

### **3. Methoden**

Meine Forschung hat sich zunächst durch künstlerische Aktivitäten entwickelt, denn durch meine künstlerischen Aktionen habe ich mich in meiner Arbeit weiterentwickelt und neue Wege beschritten, indem ich mir die Zeit nahm, das geschaffene Material zu vertiefen und zu reflektieren, es therapeutisch neu zu kollozieren, dank des Buches von Leavy, das mich über die Fragen aufklärte, die man sich im Rahmen der kunstbasierten Forschung stellen muss<sup>13</sup> und das von McNiff<sup>14</sup>, dank dessen ich mir ein konkretes Bild von der Landschaft der kunstbasierten Forschung machen konnte.

Meine literarische Recherche ermöglichte es mir auch, das Thema der Materialien<sup>15</sup>, die derzeit in der zeitgenössischen Kunst verwendet werden, sowie die Bedeutung des Prozesses und der Handhabung von Materialien in der zeitgenössischen Kunst zu vertiefen.

Die Auswertung meiner Forschung erfolgt schließlich durch kurze Interviews mit den Probanden vor und nach ihrer Teilnahme an der Intervention, die grafisch bearbeitet werden, um visuelle Kompositionen zu erzeugen, in denen der Text eine doppelte Rolle spielt (informativ und grafisch).

### **4. Ergebnisse und Erkenntnisse**

In dem Stadium, in dem ich diesen Artikel schreibe, kann ich mich nur auf meine persönlichen Erfahrungen und die verschiedenen Proben, die ich

---

13 Leavy 2018 S. 63

14 McNiff 1998

15 Hornäk 2016 S. 53

während meines Praktikums durchgeführt habe, verlassen. In der Tat ist meine Forschung noch nicht abgeschlossen und die Intervention wurde noch nicht getestet.

Was meine persönliche Erfahrung betrifft, so habe ich festgestellt, dass der Bau eines kleinen Raumes über das produzierte akustische Material hinaus eine therapeutische Wirkung auf das Selbstvertrauen haben kann, der Raum kann eine Bedeutung als Schutzraum oder Zufluchtsort haben, um sich selbst zu finden. Ohne das Material getestet zu haben, das sich aus dem Bau dieses Raums ergibt, kann ich jedoch nicht beurteilen, inwieweit diese Effekte über den Klang transportierbar sind.

## **5. Diskussion**

Klang ist physisch und durch meine Forschung versuche ich, die Auswirkungen, die er auf eine Person haben kann, hervorzuheben, wobei ich oft vergesse, den Körper in meinen Diskurs einzubeziehen. Der nächste Schritt ist daher, das Thema Körper in Bezug auf Klang zu entwickeln.

## **6. Fazit und kunsttherapeutische Haltung**

### *6.1 Fazit*

Die Klangqualität ist sehr wichtig, denn je besser die Klangqualität, desto immersiver ist das Erlebnis und der Klient:in öffnet sich dem Material. Die Klangqualität hängt vielleicht mit den physikalischen Phänomenen der Klangausbreitung in der Luft zusammen.

Der Bau eines Menschengroßen Raumes (Skulptur?) ist eine kleine

Herausforderung und die Bewältigung dieser Herausforderung stärkt das Selbstvertrauen.

Schließlich erhöht die Aufnahme eines Gestaltungsprozesses die Wahrnehmung unserer eigenen Handlungen, der Interaktionen zwischen Körper und Materialien und verstärkt somit das Gefühl, den gegenwärtigen Moment, hier und jetzt, vollkommener zu erleben.

### *6.2 Kunsttherapeutische Haltung*

Was meine Haltung in der Kunsttherapie betrifft, so sehe ich mich als Begleiter, der durch eine materialbasierte Sprache Beziehungen (Klient:in-Therapeut:in und Klient:in-Material) herstellt. Ich greife während der Sitzungen aktiv ein und schaffe einen definierten, aber flexiblen Rahmen, in dem der Klient:in Vertrauen finden und sich seiner Ressourcen bewusst werden kann.

Außerdem wende ich die rezeptive Methode der Kunsttherapie an und achte darauf, dem Klient:in rezeptive Materialien zur Verfügung zu stellen, die ich oft selbst herstelle, und der Prozess der Entwicklung rezeptiver Materialien ist etwas, das meine Neugierde weckt und das ich gerne vertiefen würde.

## **7. Perspektiven/Ausblick in die zukünftige Praxis**

Die Kombination von Materialien und Klängen in der Kunsttherapie scheint nicht sehr verbreitet zu sein, was meine Bereitschaft erhöht, meine Forschung in dieser Richtung fortzusetzen.

Die Verwendung von akustisch rezeptiven Materialien ist für den Klienten

sehr leicht zugänglich und wird in meiner zukünftigen Praxis einen besonderen Stellenwert einnehmen.

## **8. Literatur und Abbildungsverzeichnis**

Chion M. 2010. Le son, traité d'acoulogie. Paris, Armand Colin.

Pöppel S. 2015. Das therapeutische Potenzial der Kunstrezeption. Berlin, Logos.

Sinapius P. 2018. Intermedialität und Performativität in den Künstlerischen Therapien. Berlin, HPB University Press.

Autsch S., Hornäk S. 2017. Material und künstlerisches Handeln. Bielefeld, Transcript.

Leavy P. 2018. Handbook of Arts-Based Research. New York, The Guilford Press.

McNiff S. 1998. Art-Based Research. London, Jessica Kingsley.